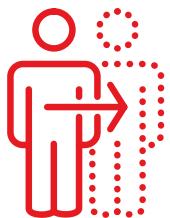


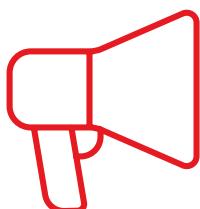
Ablauf des Planspiels



- **Rein ins Spiel:** Auftakt und Rollenverteilung
Das Planspiel wird vorgestellt, das Szenario vorgelesen und die Rollen verteilt.



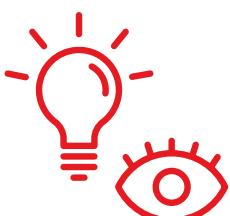
- **Der Einstieg:** Die Gruppen beziehen Stellung
In kurzen Eingangsstatements präsentieren die Interessengruppen bei der Eröffnung des Runden Tisches ihre Positionen und Hauptargumente zum ÖPNV-Ausbau.



- **Forderungen auf den Tisch:** Was soll sich ändern?
Die Gruppen entwickeln konkrete Forderungen und erhalten durch ein interaktives Aufstellungsspiel Feedback.



- **Im Gespräch:** Kompromisse finden
In einer moderierten Runde werden die Forderungen diskutiert, angepasst und in einem gemeinsamen Handlungspapier festgehalten.



- **Blick zurück:** Rollenwechsel und Reflexion
Nach dem Spiel werden gemeinsam das Erlebte, die Ergebnisse und der Bezug zum Alltag reflektiert.



Tobias Riedel (36)

Tätigkeit: Ingenieur am Innovationscampus

Interessensgruppe: Verkehr mit Vernunft

Sie sind für Ihren Job an den Rand von Weidenhausen gezogen und konnten hier günstig ein Haus von der Kohlefeld GmbH erwerben. Sie lieben Ihr Auto – für Sie ist es unverzichtbar und gibt Ihnen ein Freiheitsgefühl. Am Wochenende machen Sie gerne ausgiebige Spritztouren und auch im Alltag wollen Sie keinesfalls auf den Komfort eines eigenen Autos verzichten. Den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) empfinden Sie als unflexibel und zu teuer – vor allem außerhalb der Städte. Sie befürchten, dass Ausbaupläne für den ÖPNV zu Einschränkungen für Autofahrerinnen und Autofahrer führen werden – etwa durch weniger Parkplätze oder Fahrverbote in bestimmten Straßen oder Stadtteilen.

Sie setzen sich in der Initiative „Verkehr mit Vernunft“ gegen den Ausbau des Nahverkehrs ein. Für Sie muss das Auto auch künftig eine übergeordnete Rolle im ländlichen Verkehrssystem spielen. Sie sind dafür, durch neue Straßen die Region besser zu vernetzen, zum Beispiel durch eine neue Verbindung von Weidenhausen nach Fichtenhausen, da die alte Straße dem Tagebau weichen musste.

Position von „Verkehr mit Vernunft“

Ihre Initiative „Verkehr mit Vernunft“ **lehnt den geplanten ÖPNV-Ausbau ab**. Aus Ihrer Sicht gehen viele Ausbaupläne an den tatsächlichen Bedürfnissen im ländlichen Raum vorbei, gefährden wirtschaftliche Existenz und beeinträchtigen die individuelle Mobilität. Einen ÖPNV, der landwirtschaftliche Flächen überbaut, betriebliche Erreichbarkeit einschränkt oder den Autoverkehr zurückdrängt, lehnen Sie ab. Mit dem Auto funktioniert alles, warum sollte man also umsteigen?

Argumente von „Verkehr mit Vernunft“

- Das **Auto ist im ländlichen Raum** für Betriebe, Lieferverkehr und private Haushalte **alternativlos**.
- Der **ÖPNV** wird auf dem Land **kaum genutzt**, warum sollten weitere Linien geplant werden, wenn Busse jetzt schon leer fahren? Die geringe Bevölkerungsdichte rechtfertigt vielerorts keinen großflächigen Ausbau.
- **Baustellen** und Einschränkungen durch neue Linien beeinträchtigen Arbeitswege und Kundenverkehr – der **ÖPNV-Ausbau darf nicht zulasten des Autoverkehrs** oder betrieblicher Infrastruktur gehen. Eingriffe in Parkraum, Wirtschaftsflächen oder bewirtschaftetes Land sind nicht akzeptabel.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



Petra Müller (60)

Tätigkeit: Inhaberin eines kleinen Einzelhandelsgeschäfts

Interessensgruppe: Verkehr mit Vernunft

Sie leben in Fichtenhausen und führen ein kleines Geschäft mitten im Zentrum von Birkenstadt. Sie haben lange für den Erhalt der Dörfer gekämpft und hätten nun gerne wieder einen geregelteren Alltag. Allerdings sehen Sie durch einen übermäßigen Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) eine Gefahr für Ihr Geschäft und engagieren sich deshalb in der Initiative „Verkehr mit Vernunft“. Sie sind sich sicher, dass Baustellen, die zwangsläufig im Zuge des ÖPNV-Ausbau entstehen, Ihre Kundschaft abschrecken und Ihren Umsatz verringern würden. Auch den möglichen Wegfall von PKW-Parkplätzen sehen Sie kritisch, da dies definitiv weniger Kundinnen und Kunden anziehen würde, die mit dem Auto kämen.

Sie sind frustriert, dass die Politik die Bedenken besorgter Bürgerinnen und Bürger nicht miteinbezieht und über die Köpfe aller hinweg den ÖPNV-Ausbau entscheidet, obwohl dies Ihrer Meinung nach nicht bedarfsgerecht ist. Sie setzen sich daher gegen den großflächigen ÖPNV-Ausbau in der Region ein. Mindestens jedoch sollte der Einzelhandel bei allen Planungen rund um Verkehr und Mobilität mitgedacht werden.

Position von „Verkehr mit Vernunft“

Ihre Initiative „Verkehr mit Vernunft“ **lehnt den geplanten ÖPNV-Ausbau ab**. Aus Ihrer Sicht gehen viele Ausbaupläne an den tatsächlichen Bedürfnissen im ländlichen Raum vorbei, gefährden wirtschaftliche Existenz und beeinträchtigen die individuelle Mobilität. Einen ÖPNV, der landwirtschaftliche Flächen überbaut, betriebliche Erreichbarkeit einschränkt oder den Autoverkehr zurückdrängt, lehnen Sie ab. Mit dem Auto funktioniert alles, warum sollte man also umsteigen?

Argumente von „Verkehr mit Vernunft“

- Das **Auto ist im ländlichen Raum** für Betriebe, Lieferverkehr und private Haushalte **alternativlos**.
- Der **ÖPNV** wird auf dem Land **kaum genutzt**, warum sollten weitere Linien geplant werden, wenn Busse jetzt schon leer fahren? Die geringe Bevölkerungsdichte rechtfertigt vielerorts keinen großflächigen Ausbau.
- **Baustellen** und Einschränkungen durch neue Linien beeinträchtigen Arbeitswege und Kundenverkehr – der **ÖPNV-Ausbau darf nicht zulasten des Autoverkehrs** oder betrieblicher Infrastruktur gehen. Eingriffe in Parkraum, Wirtschaftsflächen oder bewirtschaftetes Land sind nicht akzeptabel.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



Josef Scholz (79)

Tätigkeit: Elektromeister im Ruhestand

Interessensgruppe: Mobil für Alle

Sie sind im inzwischen abgebaggerten Dorf Tannenhausen aufgewachsen und leben nun in Birkenstadt. Es war für Sie sehr schwer, mitanzusehen, als Ihr Heimatdorf dem Tagebau weichen musste. Der Strukturwandel betrifft Sie persönlich, darum engagieren Sie sich für eine soziale und zukunftsähnige Infrastruktur. Mit Ihrem Mann, der auf einen Rollstuhl angewiesen ist, erleben Sie täglich, wie wichtig ein barrierefreier Nahverkehr ist. Doch oft scheitert es an einfachen Dingen: fehlende Rampen, enge Türen, keine Aufzüge.

In der Initiative „Mobil für Alle“ setzen Sie sich vor allem dafür ein, dass der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) wirklich für alle zugänglich wird – barrierefrei, zuverlässig und gut erreichbar.

Position von „Mobil für Alle“

Ihre Initiative „Mobil für Alle“ hat sich im Zuge des Strukturwandels rund um den Tagebau Erlenbruch gegründet. Sie besteht vor allem aus Anwohnerinnen und Anwohnern der drei Dörfer bei Birkenstadt und setzt sich für eine bessere Anbindung des ländlichen Raums ein. Sie **befürworten den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV)** ausdrücklich, aber nur, wenn er sich an den tatsächlichen Mobilitätsbedürfnissen der Bevölkerung orientiert und keine reinen Vorzeigeprojekte verfolgt. Mobilität ist Teil der Daseinsvorsorge und darf nicht von Wohnort, Einkommen oder Alter abhängen.

Argumente von „Mobil für Alle“

- Ohne einen zuverlässigen ÖPNV werden Dörfer abgehängt. Das kann die Versorgung mit wichtigen Dingen, das soziale Leben und die **Zukunftschancen der Menschen** gefährden. Der Ausbau muss jetzt stattfinden – nicht irgendwann.
- Junge Menschen bleiben nur, wenn Schule, Freizeit und Ausbildung **erreichbar** sind – auch **ohne Auto**.
- Planungen übersehen oft **reale Bedarfe** in kleinen Orten, besonders zu Randzeiten und am Wochenende.
- Mobilität für alle stärkt gleichwertige Lebensverhältnisse und **Lebensqualität im ländlichen Raum**.
- **Mobilität ist kein Luxus**, sondern Grundversorgung, unabhängig von Wirtschaftlichkeit.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



Anastasia Pavlenko (27)

Tätigkeit: Auszubildende Krankenpflegerin

Interessensgruppe: Mobil für Alle

Sie leben seit drei Jahren in Deutschland und machen aktuell eine Ausbildung zur Krankenpflegerin in Birkenstadt. Einen Führerschein haben Sie nicht, deshalb sind Sie auf Bus und Bahn angewiesen (auch zu den Randzeiten), um pünktlich zur Arbeit oder zum Sprachkurs zu kommen. Doch in ihrem Dorf Fichtenhausen fahren kaum Busse, und wenn doch, sind diese unzuverlässig. Sie sind frustriert, da Sie lange warten müssen oder gar nicht erst wegkommen.

In der Initiative „Mobil für Alle“ setzen Sie sich vor allem dafür ein, dass alle Menschen unabhängig vom Auto mobil sein können – auch ohne Führerschein. Ein verlässlicher und bezahlbarer Nahverkehr ist für Sie der Schlüssel zu echter Teilhabe.

Position von „Mobil für Alle“

Ihre Initiative „Mobil für Alle“ hat sich im Zuge des Strukturwandels rund um den Tagebau Erlenbruch gegründet. Sie besteht vor allem aus Anwohnerinnen und Anwohnern der drei Dörfer bei Birkenstadt und setzt sich für eine bessere Anbindung des ländlichen Raums ein. Sie **befürworten den Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV)** ausdrücklich, aber nur, wenn er sich an den tatsächlichen Mobilitätsbedürfnissen der Bevölkerung orientiert und keine reinen Vorzeigeprojekte verfolgt. Mobilität ist Teil der Daseinsvorsorge und darf nicht von Wohnort, Einkommen oder Alter abhängen.

Argumente von „Mobil für Alle“

- Ohne einen zuverlässigen ÖPNV werden Dörfer abgehängt. Das kann die Versorgung mit wichtigen Dingen, das soziale Leben und die **Zukunftschancen der Menschen** gefährden. Der Ausbau muss jetzt stattfinden – nicht irgendwann.
- Junge Menschen bleiben nur, wenn Schule, Freizeit und Ausbildung **erreichbar** sind – auch **ohne Auto**.
- Planungen übersehen oft **reale Bedarfe** in kleinen Orten, besonders zu Randzeiten und am Wochenende.
- Mobilität für alle stärkt gleichwertige Lebensverhältnisse und **Lebensqualität im ländlichen Raum**.
- **Mobilität ist kein Luxus**, sondern Grundversorgung, unabhängig von Wirtschaftlichkeit.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



Sandra Nowak (29)

Tätigkeit: Geschäftsführerin eines Technologie-Start-ups

Interessensgruppe: Verkehr als Standortfaktor

Sie sind Geschäftsführerin eines innovativen Start-ups im Bereich Energietechnik, das kürzlich Büroräume im neuen Innovationscampus am Rand des Tagebaus Erlenbruch bezogen hat. Als Unternehmerin mit Erfahrung in Forschung, Gründungsförderung und Fachkräfteentwicklung sehen Sie im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) einen entscheidenden Baustein für den Erfolg junger Unternehmen in der Region. Sie könnten sich vorstellen, innovative Unternehmen im Bereich nachhaltiger Mobilität am Tagebaurand zu fördern.

Als Mitglied der Initiative „Verkehr als Standortfaktor“ fordern Sie die Verkehrsanbindung von Dörfern an die Wirtschaftsstandorte als oberste Priorität. Für Sie ist klar: Ohne gute Erreichbarkeit verliert die Region im Wettbewerb um Talente und Ideen. Sie freuen sich auf die Veränderungen, die der Strukturwandel mit sich bringt und setzen sich dafür ein, möglichst viel in der Region zu erreichen.

Position von „Verkehr als Standortfaktor“

Ihre Initiative „Verkehr als Standortfaktor“ **steht einem gezielten ÖPNV-Ausbau grundsätzlich positiv gegenüber**, vorausgesetzt, er verbessert konkret die Erreichbarkeit von Unternehmen, Fachkräften und Kundschaft. Für Sie ist klar: Mobilität ist kein Selbstzweck, sondern ein wirtschaftlicher Standortfaktor. Der ÖPNV muss effizient, praxisnah und abgestimmt auf die lokalen Betriebe (z. B. zum Schichtwechsel) sein.

Argumente von „Verkehr als Standortfaktor“

- Unternehmen sind auf **verlässliche ÖPNV-Verbindungen für Kundinnen und Kunden** angewiesen.
- Gute **Verbindungen für Pendlerinnen und Pendler** oder extra Angebote für den Schichtwechsel sind wichtig, um gute Arbeitskräfte zu gewinnen. Sie sollten wichtiger sein als Freizeitfahrten.
- Ein leistungsfähiger ÖPNV entlastet das Straßen- netz und **stärkt die Wettbewerbsfähigkeit** der Region.
- Gewerbeflächen** werden in den aktuellen Planungen häufig übersehen oder unzureichend angebunden.
- Großbaustellen** und mangelnde Abstimmung mit der Wirtschaft **gefährden laufende Prozesse**.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



Jens Meurer (51)

Tätigkeit: Logistikleiter im Gewerbepark Süd

Interessensgruppe: Verkehr als Standortfaktor

Als Logistikleiter eines mittelständischen Maschinenbauunternehmens im Gewerbepark Süd hatten Sie früher viele Aufträge vom nahegelegenen Tagebau. Mit dem geplanten Kohleausstieg werden es täglich weniger. Sie sind also auf einen wirtschaftlichen Aufschwung in der Region angewiesen. Für Sie steht fest: Der Verkehr muss vor allem eines leisten: die Wirtschaft am Laufen halten. Stabile Lieferketten, pünktliche Transporte und eine gute Erreichbarkeit für Mitarbeitende sind für Sie nicht verhandelbar. Großangelegte Investitionen in den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) sehen Sie kritisch. „Ein Bus, der zweimal am Tag durch halb leere Dörfer fährt, hilft unserer Produktion nicht weiter.“

Als Mitglied der Initiative „Verkehr als Standortfaktor“ stehen Sie gegen eine ideologisch motivierte Verkehrswende ein. Stattdessen fordern Sie leistungsfähige Straßen, Gewerbeanbindung und verlässliche Infrastruktur für den Güter- und Individualverkehr.

Position von „Verkehr als Standortfaktor“

Ihre Initiative „Verkehr als Standortfaktor“ **steht einem gezielten ÖPNV-Ausbau grundsätzlich positiv gegenüber**, vorausgesetzt, er verbessert konkret die Erreichbarkeit von Unternehmen, Fachkräften und Kundschaft. Für Sie ist klar: Mobilität ist kein Selbstzweck, sondern ein wirtschaftlicher Standortfaktor. Der ÖPNV muss effizient, praxisnah und abgestimmt auf die lokalen Betriebe (z. B. zum Schichtwechsel) sein.

Argumente von „Verkehr als Standortfaktor“

- Unternehmen sind auf **verlässliche ÖPNV-Verbindungen für Kundinnen und Kunden** angewiesen.
- Gute **Verbindungen für Pendlerinnen und Pendler** oder extra Angebote für den Schichtwechsel sind wichtig, um gute Arbeitskräfte zu gewinnen. Sie sollten wichtiger sein als Freizeitfahrten.
- Ein leistungsfähiger ÖPNV entlastet das Straßen- netz und **stärkt die Wettbewerbsfähigkeit** der Region.
- Gewerbeflächen** werden in den aktuellen Planungen häufig übersehen oder unzureichend angebunden.
- Großbaustellen** und mangelnde Abstimmung mit der Wirtschaft **gefährden laufende Prozesse**.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



Amira Kaya (16)

Tätigkeit: Schülerin & Sprecherin des Jugendbeirats Birkenstadt

Interessensgruppe: Generation Verkehrswende

Sie besuchen die Oberstufe des Gymnasiums in Birkenstadt und engagieren sich seit zwei Jahren als Sprecherin des Jugendbeirats der Stadt. Dort bringen Sie die Perspektiven Ihrer Generation in politische Entscheidungsprozesse ein. Sie sehen sich als „Stimme der Zukunft“ – engagiert, klimapolitisch wachsam und überzeugt davon, dass junge Menschen mehr Gehör finden müssen. Besonders wichtig ist Ihnen, dass der Strukturwandel nicht über die Köpfe derjenigen hinweg geplant wird, die am längsten mit den zukünftigen Strukturen leben werden.

Sie wohnen mit ihrer Familie in Lindenhausen. Um zur Schule in Birkenstadt zu kommen, konnten Sie, bis Tannenhausen abgebaggert wurde, noch den Bus nehmen, der direkt vor Ihrer Haustür fuhr. Heute müssen Sie entweder 8 km mit dem Fahrrad fahren oder zu Fuß 3 km ins nächste Dorf Fichtenhausen laufen, um dort den Bus nach Birkenstadt zu nehmen. Sie sind frustriert und wünschen sich eine bessere Anbindung der Dörfer – auch um abends und nachts noch gut nach Hause zu kommen.

Position von „Generation Verkehrswende“

„Generation Verkehrswende“ ist die Stimme junger Menschen im Strukturwandel – bestehend aus Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Auszubildenden der Region. Sie stehen dem Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) ausdrücklich positiv gegenüber, fordern jedoch, dass er konsequent **klimafreundlich, bezahlbar und jugendgerecht** gestaltet wird. Nur so bleibt Mobilität für junge Menschen heute und in Zukunft gesichert. Nachhaltige Verkehrsplanung braucht echte Mitsprache und muss an den Lebensrealitäten junger Menschen ausgerichtet sein.

Argumente von „Generation Verkehrswende“

- Der Verkehrssektor ist ein zentraler Hebel im Klimaschutz: Ein attraktiver **ÖPNV reduziert Emissionen**.
- Ohne **bezahlbare Tickets** bleibt der ÖPNV sozial ausschließend.
- Verkehrsplanung ignoriert oft die Bedürfnisse junger Menschen, da der Fokus auf dem Pendelverkehr liegt. Gute Erreichbarkeit von Schulen, Ausbildung und Freizeitorten ist entscheidend für **Bleibeperspektiven in den Dörfern**.
- Die Verkehrswende gelingt nur mit der jungen Generation – **ihre Perspektiven** müssen bei Planung, Taktung und Linienführung stärker einbezogen werden. Wenn heute nicht investiert wird, verspielt die Region Zukunftschancen beim Klimaschutz.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



Patrick Kramer (21)

Tätigkeit: Student

Interessensgruppe: Generation Verkehrswende

Sie studieren in der nahegelegenen Großstadt und pendeln täglich mit Bus und Bahn aus Weidenhausen dorthin – oft unter schwierigen Bedingungen durch Verspätungen und Ausfälle. Ein Auto besitzen Sie nicht, und das ist aus finanziellen sowie Klimaschutzgründen für Sie auch keine Option. Am Wochenende schaffen Sie es deshalb kaum, Ihre Mitstudierenden zu treffen, weil der Nahverkehr gar nicht mehr fährt. Das frustriert Sie sehr, denn Freizeit und soziale Kontakte sind Ihnen wichtig.

Als aktives Mitglied der Initiative „Generation Verkehrswende“ setzen Sie sich dafür ein, dass in der aktuellen Debatte im Strukturwandel auch der ÖPNV verlässlicher und günstiger wird – damit junge Menschen mobil werden und auch außerhalb der Uni am Leben in der Region teilnehmen können. Klimaschutz darf dabei natürlich auch nicht zu kurz kommen.

Position von „Generation Verkehrswende“

„Generation Verkehrswende“ ist die Stimme junger Menschen im Strukturwandel – bestehend aus Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Auszubildenden der Region. Sie stehen dem Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) ausdrücklich positiv gegenüber, fordern jedoch, dass er konsequent **klimafreundlich, bezahlbar und jugendgerecht** gestaltet wird. Nur so bleibt Mobilität für junge Menschen heute und in Zukunft gesichert. Nachhaltige Verkehrsplanung braucht echte Mitsprache und muss an den Lebensrealitäten junger Menschen ausgerichtet sein.

Argumente von „Generation Verkehrswende“

- Der Verkehrssektor ist ein zentraler Hebel im Klimaschutz: Ein attraktiver **ÖPNV reduziert Emissionen**.
- Ohne **bezahlbare Tickets** bleibt der ÖPNV sozial ausschließend.
- Verkehrsplanung ignoriert oft die Bedürfnisse junger Menschen, da der Fokus auf dem Pendelverkehr liegt. Gute Erreichbarkeit von Schulen, Ausbildung und Freizeitorten ist entscheidend für **Bleibeperspektiven in den Dörfern**.
- Die Verkehrswende gelingt nur mit der jungen Generation – **ihre Perspektiven** müssen bei Planung, Taktung und Linienführung stärker einbezogen werden. Wenn heute nicht investiert wird, verspielt die Region Zukunftschancen beim Klimaschutz.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



Sibel König (48)

Tätigkeit: Busfahrerin ErlenMobil

Interessensgruppe: Kommunales Verkehrsunternehmen ErlenMobil

Sie fahren seit über zehn Jahren Bus im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) rund um Birkenstadt. Sie finden es schade, dass es seit der Stilllegung der Busverbindung über Tannenhausen keine neue Verbindung von Weiden- über Fichten- und Lindenhausen mehr gibt.

Ihr Beruf bedeutet Ihnen viel, umso frustrierender ist es für Sie, wenn Sie in den frühen Morgenstunden oder am Abend fast leer durch die Dörfer fahren. Oft steigen auf ganzen Streckenabschnitten kaum Fahrgäste zu, und Sie fragen sich, wie das Angebot verbessert werden könnte, damit mehr Menschen den ÖPNV nutzen, oder ob einfach zu wenige Menschen in den Dörfern wohnen. Sie sprechen sich dafür aus, On-Demand-Angebote nicht nur als kurzfristige Lösung zu betrachten. Sie sehen darin eine echte Chance, um den Leuten am Tagebau Erlenbruch eine bedarfsgerechte und nachhaltige Mobilität zu ermöglichen.

Position des Verkehrsunternehmens

Als Fachleute des lokalen Verkehrsunternehmens ErlenMobil sichern Sie den laufenden Betrieb des ÖPNV. **Dem ÖPNV-Ausbau stehen Sie grundsätzlich offen gegenüber** und sind hochmotiviert, den lokalen ÖPNV wieder in Fahrt zu bringen. Groß angelegte Projekte sehen Sie jedoch kritisch, wenn sie an der tatsächlichen Nachfrage oder den personellen Kapazitäten vorbeigehen. Ohne dauerhaft gesicherte Betriebskosten und ausreichendes Fahrpersonal lässt sich der ÖPNV nicht zuverlässig ausbauen. Gezielte On-Demand-Lösungen erscheinen deutlich realistischer als neue Großprojekte

Argumente des Verkehrsunternehmens

- Der **anhaltende Fachkräftemangel** im Verkehrssektor begrenzt die Möglichkeit, neue Buslinien in großem Umfang einzurichten.
- On-Demand-Angebote** erhöhen die Flexibilität und passen den Nahverkehr besser an den tatsächlichen Bedarf an, insbesondere in ländlichen Regionen mit wenigen Fahrgästen.
- Verkehrsknotenpunkte**, an denen Buslinien mit anderen Verkehrsmitteln verknüpft sind, verbessern die Effizienz und Erreichbarkeit der verschiedenen Mobilitätsangebote.
- Einen **Ausbau „auf Verdacht“** lehnen Sie ab. Sie fänden es spannend, durch eine Studie den Bedarf erheben zu lassen.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



Ali Karaca (39)

Tätigkeit: Betriebsleiter ErlenMobil

Interessensgruppe: Kommunales Verkehrsunternehmen ErlenMobil

Sie leben in Lindenhausen und mussten lange bangen, ob Sie wegen des Tagebaus mit Ihrer Familie umziehen müssen. Der Kohleausstieg und die neue Grenze des Tagebaus haben Sie deshalb sehr erleichtert, Sie freuen sich nun, dauerhaft in Weidenhausen leben zu können. Jetzt sollte nur der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) auch wieder nach Lindenhausen kommen.

Sie sind gelernter Kfz-Meister und leiten seit über acht Jahren den Busbetrieb von ErlenMobil. Sie kennen jede Linie, jede Haltestelle und sehen großes Potenzial in der Erweiterung bestehender Strecken in Richtung Innovationscampus, Gewerbepark Süd oder auch nach Lindenhausen. Doch Ihr größtes Problem: Fahrpersonal fehlt an allen Ecken. Um neue Leute einzustellen, braucht es für Sie jetzt Planungssicherheit durch ein Konzept für den ÖPNV-Ausbau. Als Betriebsleiter von ErlenMobil stehen Sie für eine klare Betriebslogik: Der ÖPNV kann nur dauerhaft fahren, wenn er langfristig finanziert wird und genügend Personal hat.

Position des Verkehrsunternehmens

Als Fachleute des lokalen Verkehrsunternehmens ErlenMobil sichern Sie den laufenden Betrieb des ÖPNV. **Dem ÖPNV-Ausbau stehen Sie grundsätzlich offen gegenüber** und sind hochmotiviert, den lokalen ÖPNV wieder in Fahrt zu bringen. Groß angelegte Projekte sehen Sie jedoch kritisch, wenn sie an der tatsächlichen Nachfrage oder den personellen Kapazitäten vorbeigehen. Ohne dauerhaft gesicherte Betriebskosten und ausreichendes Fahrpersonal lässt sich der ÖPNV nicht zuverlässig ausbauen. Gezielte On-Demand-Lösungen erscheinen deutlich realistischer als neue Großprojekte

Argumente des Verkehrsunternehmens

- Der **anhaltende Fachkräftemangel** im Verkehrssektor begrenzt die Möglichkeit, neue Buslinien in großem Umfang einzurichten.
- On-Demand-Angebote** erhöhen die Flexibilität und passen den Nahverkehr besser an den tatsächlichen Bedarf an, insbesondere in ländlichen Regionen mit wenigen Fahrgästen.
- Verkehrsknotenpunkte**, an denen Buslinien mit anderen Verkehrsmitteln verknüpft sind, verbessern die Effizienz und Erreichbarkeit der verschiedenen Mobilitätsangebote.
- Einen **Ausbau „auf Verdacht“** lehnen Sie ab. Sie fänden es spannend, durch eine Studie den Bedarf erheben zu lassen.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



Claudia Wagner (45)

Tätigkeit: Verkehrsplanerin von Birkenstadt

Interessensgruppe: Kommunalverwaltung

Als langjährige Verkehrsplanerin der Stadt Birkenstadt und Umgebung kümmern Sie sich um Straßen, Buslinien, den Bahnhof Birkenstadt usw. Sie haben miterlebt, wie durch den Tagebau die bestehende Buslinie verkürzt werden musste, und betrachten den Mangel an ÖPNV-Angeboten für Menschen in den Dörfern (vor allem in Lindenhausen) mit Sorge. Ihnen ist die Machbarkeit von Verkehrsprojekten besonders wichtig. Mobilitätsangebote sollen an die tatsächlichen Bedürfnisse der Menschen angepasst, gut geplant, umweltfreundlich und bezahlbar sein. Politische Wunschprojekte ohne tragfähige Grundlage lehnen Sie ab. Den ÖPNV-Ausbau in der Region erschweren geringe Nachfrage, hohe Kosten, lange (Planungs- und Ausschreibe-)Verfahren und Fachkräftemangel. Für Sie gilt: Nur was wirtschaftlich tragfähig und langfristig betreibbar ist, bringt die Region wirklich voran.

Position der Kommunalverwaltung

Sie stehen dem Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) kritisch gegenüber. Ihrer Meinung nach sind viele Vorschläge nicht umsetzbar, weil Geld, Personal und Zeit fehlen. Ein teurer und großflächiger Ausbau, der die Kommunen überfordert oder nicht zu den tatsächlichen Bedürfnissen passt, wird abgelehnt. Stattdessen soll es einen gut durchdachten Plan geben, der auf lange Sicht funktioniert und alle Beteiligten – also Kommunen, Wirtschaft sowie Bürgerinnen und Bürger – miteinbezieht.

Argumente der „Kommunalverwaltung“

- Der ÖPNV-Ausbau muss bezahlbar sein. Ehrenamtlich betriebene Bürgerbusse könnten eine realistische und kostengünstige Alternative bieten.
- Der Ausbau soll gut zum Strukturwandel in der Region passen. So können evtl. Fördermittel für den ÖPNV-Ausbau eingesetzt werden, z. B. indem der Innovationscampus gut angebunden wird.
- Gute Verkehrsverbindungen sind wichtig, aber die Kosten (wie z. B. für Instandhaltung, Lärmschutz, Haltestellenbau) dürfen nicht allein bei den Städten und Gemeinden hängen bleiben.
- Trotz ÖPNV-Ausbau werden viele Menschen auch weiterhin ein Auto brauchen. Es müssen deswegen beim Ausbau alle Verkehrsteilnehmenden mitgedacht werden.
- Für einen effizienten Ausbauplan braucht es regelmäßige Abstimmung mit allen Akteuren. Eine Fortführung des Runden Tisches könnte sinnvoll sein.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



Markus Albrecht (55)

Tätigkeit: Koordinator des Verkehrsausschusses von Birkenstadt

Interessensgruppe: Kommunalverwaltung

Seit über 20 Jahren wohnen Sie in Birkenstadt. Sie koordinieren den Verkehrsausschuss und sind so bestens im Bilde, was die Kommunalpolitik umsetzen will und tatsächlich kann. Dadurch wissen Sie, dass es wenig freies Budget für den ÖPNV-Ausbau gibt. Dieses muss also klug eingesetzt werden und nicht für übertriebene Forderungen einzelner Interessensgruppen. Eventuell könnten Fördermittel des Strukturwandels genutzt werden, um überhaupt etwas umzusetzen.

Außerdem wissen Sie, dass der Gemeinderat, der schließlich über die Forderungen abstimmen wird, sehr kritisch gegenüber kostspieligen Veränderungen vor Ort steht. Sie denken deshalb, dass nur gut durchdachte Ideen mit einer breiten Zustimmung eine Chance haben, bewilligt zu werden.

Position der Kommunalverwaltung

Sie stehen dem Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) kritisch gegenüber. Ihrer Meinung nach sind viele Vorschläge nicht umsetzbar, weil Geld, Personal und Zeit fehlen. Ein teurer und großflächiger Ausbau, der die Kommunen überfordert oder nicht zu den tatsächlichen Bedürfnissen passt, wird abgelehnt. Stattdessen soll es einen gut durchdachten Plan geben, der auf lange Sicht funktioniert und alle Beteiligten – also Kommunen, Wirtschaft sowie Bürgerinnen und Bürger – miteinbezieht.

Argumente der „Kommunalverwaltung“

- Der ÖPNV-Ausbau muss bezahlbar sein. Ehrenamtlich betriebene Bürgerbusse könnten eine realistische und kostengünstige Alternative bieten.
- Der Ausbau soll gut zum Strukturwandel in der Region passen. So können evtl. Fördermittel für den ÖPNV-Ausbau eingesetzt werden, z. B. indem der Innovationscampus gut angebunden wird.
- Gute Verkehrsverbindungen sind wichtig, aber die Kosten (wie z. B. für Instandhaltung, Lärmschutz, Haltestellenbau) dürfen nicht allein bei den Städten und Gemeinden hängen bleiben.
- Trotz ÖPNV-Ausbau werden viele Menschen auch weiterhin ein Auto brauchen. Es müssen deswegen beim Ausbau alle Verkehrsteilnehmenden mitgedacht werden.
- Für einen effizienten Ausbauplan braucht es regelmäßige Abstimmung mit allen Akteuren. Eine Fortführung des Runden Tisches könnte sinnvoll sein.



Die Informationen sollen dir bei der Ausgestaltung der Rolle helfen. Du kannst dir gerne noch mehr zu deiner Rolle überlegen z. B. zu deiner Familie, Geschichte, Bezug zum Tagebau/Strukturwandel usw.



Carmen Sánchez (35)

Tätigkeit: Moderatorin

Mit Hintergrund in der öffentlichen Verwaltung sowie Erfahrung in Bürgerbeteiligung und Prozessmoderation bringen Sie die fachliche Kompetenz mit, um die vielfältigen Interessen in Birkenstadt und den umliegenden Dörfern (Weidenhausen, Lindenhausen und Fichtenhausen) zusammenzubringen. Sie legen großen Wert auf Neutralität, Transparenz und Beteiligung.

Ihr Ziel ist es, einen Raum zu schaffen, in dem alle Teilnehmenden ihre Perspektiven offen äußern können und die Diskussion gezielt zu tragfähigen Ergebnissen führt.

Ziel der Moderation

Die Moderation wurde von der Stadtverwaltung Birkenstadt beauftragt, den Runden Tisch zum Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) im Umfeld des ehemaligen Tagebaugebiets zu leiten. Ziel der Moderation ist es, einen **fairen, respektvollen und strukturierten Dialog** zwischen den verschiedenen Interessensgruppen zu ermöglichen. Dabei begleitet die Moderation die Teilnehmenden durch den gesamten Prozess – von der Vorstellung der Positionen bis zur gemeinsamen Erarbeitung eines Handlungspapiers mit sechs Empfehlungen. Die Moderation sorgt für einen effizienten Ablauf, die Einbindung aller Stimmen und eine zielorientierte Diskussion.

Tipps

- **Zeit im Blick behalten:** Die Diskussion sollte effizient geführt werden, ohne wichtige Themen zu übergehen.
- **Alle einbinden:** Jede Gruppe und jede Stimme soll Gehör finden – auch zurückhaltendere Teilnehmende.
- **Struktur mit Flexibilität verbinden:** Die Agenda gibt den Rahmen vor, aber spontane Themen dürfen Raum bekommen.
- **Zielorientierung sicherstellen:** Der Fokus liegt auf der Erarbeitung eines gemeinsamen Handlungspapiers mit sechs konkreten Empfehlungen.
- **Diskussionsführung mit Überblick:** Nebengespräche wieder zusammenführen, sachlich bleiben und bei Meinungsverschiedenheiten vermitteln.



Die Moderationskarten helfen dir bei der Leitung des Runden Tisches. Bereite dich vor jeder Phase mit der jeweiligen Karte vor und besprich dich, falls nötig, mit der Spielleitung.



Jürgen Weber (42)

Tätigkeit: Moderator

Sie verfügen über Fachkenntnisse in kommunaler Planung und langjährige Erfahrung in der Steuerung öffentlicher Beteiligungsprozesse – besonders im Kontext des Strukturwandels rund um Birkenstadt und die umliegenden Dörfer.

Als strukturierter und sachorientierter Moderator verstehen Sie sich als Brückenbauer zwischen unterschiedlichen Interessen von Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltung und Wirtschaft. Sie achten genau auf die Einhaltung der Agenda, sorgen für einen klaren Ablauf und unterstützen die Formulierung gemeinsamer Ergebnisse. Dabei behalten Sie stets die Zielsetzung des Runden Tisches im Blick.

Ziel der Moderation

Die Moderation wurde von der Stadtverwaltung Birkenstadt beauftragt, den Runden Tisch zum Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) im Umfeld des ehemaligen Tagebaugebiets zu leiten. Ziel der Moderation ist es, einen **fairen, respektvollen und strukturierten Dialog** zwischen den verschiedenen Interessensgruppen zu ermöglichen. Dabei begleitet die Moderation die Teilnehmenden durch den gesamten Prozess – von der Vorstellung der Positionen bis zur gemeinsamen Erarbeitung eines Handlungspapiers mit sechs Empfehlungen. Die Moderation sorgt für einen effizienten Ablauf, die Einbindung aller Stimmen und eine zielorientierte Diskussion.

Tipps

- **Zeit im Blick behalten:** Die Diskussion sollte effizient geführt werden, ohne wichtige Themen zu übergehen.
- **Alle einbinden:** Jede Gruppe und jede Stimme soll Gehör finden – auch zurückhaltendere Teilnehmende.
- **Struktur mit Flexibilität verbinden:** Die Agenda gibt den Rahmen vor, aber spontane Themen dürfen Raum bekommen.
- **Zielorientierung sicherstellen:** Der Fokus liegt auf der Erarbeitung eines gemeinsamen Handlungspapiers mit sechs konkreten Empfehlungen.
- **Diskussionsführung mit Überblick:** Nebengespräche wieder zusammenführen, sachlich bleiben und bei Meinungsverschiedenheiten vermitteln.



Die Moderationskarten helfen dir bei der Leitung des Runden Tischs. Bereite dich vor jeder Phase mit der jeweiligen Karte vor und besprich dich, falls nötig, mit der Spielleitung.